

Préface = Vorwort

Autor(en): **Lancoud, C.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **49 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Préface

Charles LANCOUD, Berne

Que de fois ces dernières années n'avons-nous pas entendu ou lu la remarque: «Pourquoi l'Entreprise des PTT suisses, qui a été la première au monde à posséder un réseau téléphonique national entièrement automatisé, est-elle en retard par rapport à d'autres pays européens en ce qui concerne l'écoulement automatique du trafic avec l'étranger?» Si cette remarque présente certains aspects pertinents, force est de constater qu'elle manque de précision. Tout d'abord, de quel trafic s'agit-il? En effet, il y a fort longtemps, dès 1955, que les échanges téléphoniques entre les zones frontalières ont commencé à se faire automatiquement. Mais, si l'on pense à un trafic pénétrant profondément à l'intérieur de nos pays voisins, cette remarque n'est exacte que jusqu'en 1965.

Pourquoi ce retard? Parce que, «victimes» de notre grande avance dans l'automatisation du trafic national, nous avons eu et avons encore à résoudre des problèmes très difficiles et délicats pour le trafic international. Il s'agit d'adapter à une nouvelle technique nos techniques plus anciennes qui, il est vrai, avaient fait leurs preuves, en nous permettant, justement, de prendre cette avance! Cette adaptation exige des efforts considérables aussi bien de l'industrie suisse des télécommunications que de nos services, efforts qui s'ajoutent à ceux déjà très grands exigés par les besoins extraordinairement croissants en télécommunications conventionnelles. Son côté économique est, lui aussi, loin d'être négligeable selon le rythme choisi.

Cependant nous avons toujours été conscients que «nous ne pouvions entrer à reculons dans l'avenir», ainsi que l'a écrit Paul Valéry, sans cependant dire comme Georges Elgozy dans le «Paradoxe des technocrates»: «Problèmes urgents, problèmes négligés! On ne remonte pas le cours des temps!» Nous ne pouvions pas, en effet, nous permettre de bâcler les choses sous prétexte d'urgence. Pour d'autres raisons encore, un parallèle avec certains pays me paraît douteux. Quoiqu'il en soit, aujourd'hui 60% du trafic avec l'étranger s'écoule automatiquement; ce sera quelque 80% en 1975.

Il est heureux qu'un grand pas soit ainsi fait, car nous réalisons un vœu cher à beaucoup de nos abonnés, ce qui doit, certes, malgré quelques servitudes, leur être agréable. Mais ce l'est aussi pour nous, car cette nouvelle mesure de rationalisation nous aide à résoudre le problème si grave du manque de personnel sans être obligé de réduire nos prestations. Au contraire!

Alea jacta est.

Vorwort

Charles LANCOUD, Bern

Wie oft haben wir nicht während der letzten Jahre Bemerkungen gehört oder gelesen, die etwa folgendermassen lauteten: «Wie kommt es, dass die schweizerischen PTT-Betriebe, die als erste in der Welt über ein vollautomatisiertes Telephonnetz verfügten, im Vergleich mit anderen Ländern mit der automatischen Abwicklung des Auslandverkehrs im Rückstand sind?» Mag eine solche kritische Bemerkung auch in mancher Hinsicht das Richtige treffen, so muss sie doch als ungenau bezeichnet werden. Zunächst wäre einmal zu fragen: Um welchen Verkehr handelt es sich dabei überhaupt? Denn man hat immerhin schon vor geraumer Zeit, genauer seit 1955, damit begonnen, den Telephonaustausch zwischen den Grenzgebieten automatisch durchzuführen. Denkt man aber an den Telephonverkehr ins Innere unserer Nachbarländer, so trifft die obige Bemerkung allenfalls auch nur bis 1965 zu.

Weshalb aber dieser Rückstand? Er lässt sich damit erklären, dass wir als «Opfer» unseres bedeutenden Vorsprungs in der Automatisierung des Inland-Telephonverkehrs für den Auslandverkehr erst noch recht schwierige und heikle Probleme zu lösen hatten. Es ging darum, unsere älteren bewährten Techniken, die uns gerade den erwähnten Vorsprung ermöglichten, einer neuen Technik anzupassen. Diese Anpassung verlangte sowohl von der schweizerischen Fernmeldeindustrie als auch von unseren Diensten beträchtliche Anstrengungen. Hinzu kamen noch die hohen Anforderungen, die ein ins Aussergewöhnliche sich steigender Bedarf des konventionellen Fernmeldewesens stellte. Auch die wirtschaftlich-finanzielle Seite dieser Anpassung ist, je nach dem einmal gewählten Rhythmus, keineswegs belanglos.

Wir waren uns jedoch immer bewusst, dass wir nicht «rückwärts marschierend der Zukunft entgegenschreiten» konnten, wie Paul Valéry es einmal ausdrückte. Wir machten uns aber deshalb auch nicht gleich Georges Elgozys Worte in «Paradox der Technokraten» zu eigen, der sagt: «Dringende Probleme sind vernachlässigte Probleme! Verlorene Zeit kann nicht mehr eingeholt werden!» Wir konnten es uns jedenfalls nicht erlauben, unter dem Vorwand der Dringlichkeit die Dinge übers Knie zu brechen. Eine Parallele mit bestimmten Ländern ziehen zu wollen scheint mir noch aus anderen Gründen fragwürdig. Wie dem auch sei, heute erfolgen 60% des Telephonverkehrs mit dem Ausland automatisch; 1975 werden es bereits etwa 80% sein.

So sind wir glücklicherweise einen grossen Schritt vorwärtsgekommen und haben einen lange gehegten Wunsch unserer Teilnehmer erfüllt. Das ist eine erfreuliche Tatsache, nicht nur für die Abonnenten, sondern auch für uns. Die neue Rationalisierungsmassnahme hilft uns, das schwierige Problem des Personalmangels zu lösen, ohne dass wir deshalb unsere Leistungen abbauen müssten. Ganz im Gegenteil!

Alea jacta est – Der Würfel ist gefallen!